

Wissenschaftler machen Schluss mit Thilos Märchenstunde

„Deutschland schafft sich ab“, Sarrazins Bibel für diejenigen, die es „schon immer gewusst haben“, hat sich mittlerweile rund 1,2 Millionen Mal verkauft. Zwar nahm der ehemalige Bundesbankvorstand für die jüngsten Auflagen Streichungen vor (beispielsweise flog raus: „So spielen bei Migranten aus dem Nahen Osten auch genetische Belastungen – bedingt durch die dort übliche Heirat zwischen Verwandten – eine erhebliche Rolle und sorgen für einen überdurchschnittlichen Anteil an verschiedenen Erbkrankheiten.“), zeigt sich aber stets stolz, dass keiner die von ihm genannten „Statistiken und Fakten“ bestritten habe. Tatsächlich ist es schlimmer: Viele, die ihn für die eine oder andere gar nicht nur unterschwellig platzierte Botschaft kritisieren, gestehen dem Millionenverdiener zu, dass dank der vielen vorgelegten Zahlen viel zu lang ignorierte Probleme ins „öffentliche“ Bewusstsein rückten. Und so könnten sich rassistische Kleingeister noch lange freuen, die praktischerweise mundgerecht servierten Zahlen und Statistiken aus dem Hut zaubern zu können, wenn sie ihre hohlen Phrasen zum Besten geben. Doch während sich Politik und Medien bisher zu schade waren, den behaupteten Statistik-Unterbau wenigstens in Frage zu stellen, outen nun Wissenschaftler der Berliner Humboldt-Universität falsche Zahlen, erfundene Statistiken und unauffindbare Quellen.

text: simone riegler

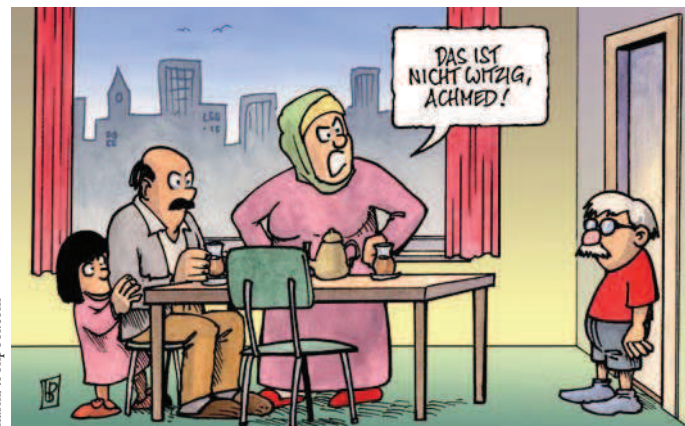
Sarrazin selbst hat die letztgenannte Erkenntnis erst möglich gemacht, indem er in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung angab, dass, wenn man keine Zahl zur Verfügung habe, eine schöpfen muss, „die in die richtige Richtung weist, und wenn sie keiner widerlegen kann, dann setze ich mich mit meiner Schätzung durch“. Wie sehr, das deuten Untersuchungen des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an. Demzufolge lag die islamophobe Einstellung über acht Jahre hinweg in Deutschland konstant bei ohnedies problematisch hohen 25 % – doch während der Hochzeit der Sarrazin-Debatte stieg sie auf erschreckende 55 %.

Auch vor dem Hintergrund, dass zu Jahresbeginn der siebte Brandanschlag auf eine Berliner Moschee seit Beginn der Sarrazin-Debatte bekannt wurde, ist es mehr als begrüßenswert, dass das Forschungsprojekt ‚Hybride europäisch-muslimische Identitätsmodelle‘ (HEYMAT) in ihrem nun vorgelegten wissenschaftlichen Dossier „Sarrazins Thesen auf dem Prüfstand – Ein empirischer Gegenentwurf zu Thilo Sarrazins Thesen zu Muslimen in Deutschland“ viele seiner aber eben offensichtlich bis ins kleinste Detail haltlosen Behauptungen in Erinnerung ruft, zahlreiche Zah-

len korrigiert und auch generell die Problematik an Sarrazins Beweisführung vorführt. Ehe jetzt jemand eine Verschwörung „von links“ vermutet: Die Studie der Berliner Humboldt-Universität nutzte als Quellen fast ausnahmslos Untersuchungen von staatlichen Institutionen und anerkannten Forschungseinrichtungen – unter anderem dienen das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das Statistische Bundesamt (Destatis) und das Bundesministerium des Innern (BMI) als wichtige Bezugspunkte.

Mangelhafte Bildung „vererbbar“?

Zunächst geht es um Sarrazins Argumentation zur Bildungspolitik, wo er Migranten mit muslimischem Hintergrund vorwirft, dass sich bildungstechnisch über drei Generationen nichts geändert habe, und mutmaßt, dass dieses Problem der mangelhaften Bildung vererbbar zu sein scheint. Fest macht er diese Aussage an den Schulabschlüssen. Sarrazin sieht hier eine absolute Stagnation, er



behauptet, dass von den in Deutschland lebenden Menschen mit muslimischem Migrationshintergrund 30 % überhaupt keinen Schulabschluss und nur 14 % Abitur hätten. Menschen mit speziell türkischem Migrationshintergrund hätten zu 27 % keinen Schulabschluss und nur 8 % könnten Abitur vorweisen. Dem widersprechen wissenschaftlich fundierte Zahlen des BAMF eindeutig: 42,4 % der Migranten mit türkischer Herkunft können einen höheren Abschluss als ihre Eltern vorweisen. 22,4 % der zwischen 20- und 25-Jährigen haben (Fach-)Abitur, die Anzahl der Realschulbesucher ist mit 30,6 % auch durchaus beachtenswert, ebenso, dass die Quote der muslimischen Migranten, die die Schule abbrechen, denn doch nur bei 13,5 % liegt. Da die erste Generation lediglich 3 % als erfolgreiche Gymnasial- oder Fachhochschulabgänger

vorwies, gibt es also im Bereich der Bildungsabschlüsse nicht nur keine Stagnation, sondern eine Steigerung von 800 %. Sarrazins Aussage schießt demnach genau in die falsche Richtung und hinterlässt einen ersten faden Beigeschmack, was die Wissenschaftlichkeit seines Textes angeht.

Als haltlos erweist sich auch die Behauptung, dass türkische Migranten nicht bemüht sind, Deutsch zu lernen – Sarrazin behauptet sogar, dass dies eine Integrationsfeindlichkeit auszeichnet. Die HEYMAT-Studie belegt, dass 70 % der türkischen Migranten gute bis sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache haben. Ebenso zerpfückt wird der vielleicht am häufigsten aus dem in Wissenschaftlichkeit gekleideten „Sachbuch“ Sarrazins zitierte „Aspekt“ mit den „Kopftuchmädchen“. Sarrazin hält dies für ein „[s]ichtbares Zeichen für die muslimischen Parallelgesellschaften“ – das Kopftuch habe über die Generationen hinweg zugenommen. Doch nach den nun vorgelegten Forschungsergebnissen tragen aus der ersten Generation 69 % der Frauen nie ein Kopftuch, in der zweiten Generation sind es 71 %. Tatsächlich zitiert Sarrazin hier sogar falsch – als Quelle seiner Behauptungen gibt er eine Studie der Bertelsmann Stiftung an, die aber nur einen Fragenkatalog dazu herausgab, ob muslimische Frauen Kopftuch tragen sollten – was keineswegs impliziert, dass die gefrag-

ten Frauen unabhängig von ihrer Antwort auch eines trugen. Zudem wurden nicht nur Frauen, sondern auch Männer befragt. Es scheint empfehlenswert, das Mittel der Wissenschaftlichkeit auch als Finanzexperte neu einzuüben, wenn es schwerfällt, zwischen solch grundlegend verschiedenen Fragenkomplexen differenzieren zu können.

Von Isolation kann keine Rede sein

Auch bildet sich in Deutschland keine muslimische Parallelgesellschaft aufgrund von Kontaktverweigerung auf Seite der türkischen Migranten aus – Muslime haben zu 67,3 %, durchaus häufig, Kontakt mit deutschen Mitbürgern im Kontext der Familie, zu 79,6 % am Arbeitsplatz, 77,4 % halten regen Kontakt in der Nachbarschaft und 69,8 % sehen andersstämmige Mitbürger als Teil ihres Freundeskreises. Von Isolation kann hier also keine Rede sein – eine Integrationsverweigerung und -feindlichkeit, wie Sarrazin sie aufführt, kann hieraus nicht erlesen werden.

Eine weitere große Frage, die auch immer wieder aufgeworfen und von Sarrazin verwursted wurde, ist die der Gewaltbereitschaft. So behauptet er in seiner Hetzschrift, dass 20 % der Gewalttaten in Berlin von den immer gleichen rund 1.000 arabischen und türkischen Jugendlichen ausgeübt werden. Hingegen

gibt sogar das Polizeipräsidium Berlin an, dass es in Wahrheit rechnerisch belegt genau 8,7 % der Gewalttaten seien, die eindeutig türkisch- oder arabischstämmigen Jugendlichen zugesprochen werden konnten. Selbst wenn man als Schwarzmalerei die Zahl der Taten hinzunähme, bei denen die Herkunft der Täter nicht bekannt ist, läge man bei 13,3 %, was Sarrazins angegebene Zahl selbst unter Beachtung einer möglichen Dunkelziffer als illusorisch ausweist.

Was schlussendlich von Sarrazins Buch, welches ja angeblich die Zukunft Deutschlands prognostiziert, bleibt, ist des von Spiegel bis BILD perverserweise zum Tabubrecher stilisierten SPDlers Universalaussage, die er jedem Kritiker nach Herzenslust ins Gesicht schleudert: Wer sein Buch nicht gelesen habe, der könne nicht mitreden bzw. habe ihn gar nicht verstanden. Nach dem Lesen der nun vorgelegten Studie wirft sich allerdings die Frage auf, ob man sich tatsächlich eine so herbe Anzahl an Fehlern antun muss, um diese als solche bezeichnen zu können.

Von Mann zu Mann

Gemeinhin sind Frauen als Buchkäufer und Leser wesentlich aktiver als Männer. Nicht so hier: Einer Studie der GfK zufolge sind 7 von 10 der Sarrazin-Käufer „starken“ Geschlechts. Die erreichte Zielgruppe bestehe zudem zu einem überdurchschnittlich hohen Teil aus 20- bis 29-Jährigen, noch öfter stünden ältere Mittelschichtler mit dem Buch an der Kasse. Generell lasse sich ein höheres Einkommen unter den Konsumenten feststellen. Des Weiteren wurde unter den Sarrazinliebhabern eine Umfrage erhoben, die herausbrachte, dass der Herr seine Millionen ausgesprochenen Karrieremenschen zu verdanken hat, die keine Risiken eingehen wollen. Berufliche Absicherung, eine Tendenz zur Bequemlichkeit und Veränderungsunlust treten als deutliche Merkmale auf.

Anzeige

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE unsere freie Medieninitiative die seit Mai 2013 kontinuierlich und ohne jedwede Förderung aus München vom sog. NSU-Prozess um Beate Zschäpe arbeitet so möglich mit einer kleinen Spende an IBAN DE78 5001 0517 5408 9793 33 – BIC INGDDEFF (ING DiBa Konto-Inhaber: Oliver Renn - oder zumindest mit aktiver Weiterempfehlung. Danke sehr!
Mehr Infos unter www.das-zob.de/tag/nsu/

